

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Jahresverlaufe für Doppelpfeile und Einschaltung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich **Willohstraße Nr. 16**; die **Redaktion** **Willohstraße Nr. 18**. **Sprechstunden** der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkonfirmierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. März 1918 (Nr. 64) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Preßerzeugnisses verboten:

Nummer 58 „Prager Tagblatt“ vom 10. März 1918.

Den 19. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 97 die Verordnung des Handelsministers vom 11. März 1918, mit welcher die Ministerialverordnung vom 2. August 1917, R. G. Bl. Nr. 329, betreffend die Festsetzung von Preisen für Kerzen, abgeändert wird; unter Nr. 98 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern und dem Amte für Volksernährung vom 16. März 1918, betreffend Regelung des Verkehrs mit Mops, Räbsten, Rüdöl und Mopsfaden, und unter Nr. 99 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 18. März 1918, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Rindfleisch und Rindsmereien in Wien.

Nichtamtlicher Teil.

Der Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai 1917 hat Kaiser und König Karl anzuordnen geruht, daß die vom Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums gesammelten und anderweitig erworbenen Gelder gemäß ihrer Bestimmung zur Fürsorge für die Soldaten im Felde, zur Unterstützung für Witwen und Waisen nach Gefallenen oder an Kriegsstrapazen gestorbenen Kriegern, zur Verbesserung des Loses von Kriegsbeschädigten, insbesondere zur Errichtung von Heilanstalten und ähnlichen Wohlfahrtsanstalten in einem Kriegsfürsorgefonds mit juristischer Persönlichkeit zu vereinigen sind und daß dieser Fonds als ein den Krieg überdauerndes Denkmal patriotischer Opferfreudigkeit der Bevölkerung den Namen „Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds“ führe.

So wie es Seiner Majestät innigstes Bestreben ist, seinen Völkern die Segnungen des Friedens so bald als nur möglich angebreiten zu lassen, so ist es auch sein heißer Wunsch, daß denen reichlich geholfen werde, die dieser Krieg zu Invaliden, zu Witwen und Waisen gemacht hat. Diese werklätige Hilfe, die Wiederaufrichtung von Existenzen, die möglichste Beseitigung aller Kriegsschäden in der menschlichen Gesellschaft, das ist der Grundgedanke, der Hauptzweck des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds. Ein den Krieg überdauerndes Denkmal soll und will dieser Fonds sein. Wenn auch jetzt schon die Kriegsfürsorgetätigkeit in all den Kriegsjahren segensreich und nach allen Kräften und Seiten lindernd und helfend gewirkt hat, so wird die eigentliche Aufgabe des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds erst in die Zeit nach Friedensschluß fallen. Die Fürsorgetätigkeit für die Witwen und Waisen wird erst dann in vollem Maße zur Geltung kommen müssen, wenn die Unterhaltsbeiträge eingestellt werden, was in Oesterreich sechs Monate nach Friedensschluß, in Ungarn sechs Monate nach dem eingetretenen Tode des Familienerhalters erfolgt. Diesen Witwen wird man nicht eine vorübergehende Unterstützung angebreiten lassen, man wird ihnen vielmehr die Möglichkeit bieten, sich und ihre Kinder durch eigene Arbeitskraft redlich und tüchtig fortbringen zu können, indem man sie in die Lage setzen wird, entweder das Geschäft ihres Mannes weiterzuführen oder je nach Art ihrer Fähigkeit und Individualität eine neue Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Bezüglich der Versorgung der Waisen wird an dem Grundsatz festgehalten werden, das Kind tunlichst bei der Mutter zu lassen, wenn dies nicht möglich ist oder bei Doppelwaisen, sie in den Rahmen einer gesellschaftlich gleichartigen Familie einzufügen, damit bei den Kindern der erhabene Begriff der Familie Wurzel fasse. Nur wenn es nicht anders geht, wird man die Kinder in Waisenhäuser auf dem flachen Land unterbringen, wo sie mit dem nötigen Schulunterricht auch jene wirtschaftlichen Arbeiten lernen werden, die für das Leben notwendig sind. Jeder einzelne Fall wird individuell behandelt und eine methodische Massenversorgung unbedingt vermieden werden.

Ein wichtiges Kapitel der Tätigkeit des neuen Fonds wird selbstverständlich die Invalidenfürsorge bieten. Hier wird sich der Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds von dem Grundsatz leiten lassen, unsere braven Helden wieder zu aufrechtstehenden Bürgern zu machen, sie wenn möglich ihrem alten Berufe zurückzuführen, ihre noch vorhandene Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit zum Wohle des Staates und hauptsächlich zum Wohle der Invaliden selbst dem Erwerbsleben einzufügen. Nur die Arbeit allein kann ihnen Selbstgefühl und Glück bringen. Ein arbeitsloses Leben wäre eine Quelle immerwährender Unzufriedenheit, des Verdrußes. Hier kommen die Erfahrungen zumutze, die man mit den beklagenswertesten der invaliden Soldaten, den im Felde Erblindeten, gemacht hat. Wer den psychischen Wandelgang eines dieser Helden von dem Augenblick seiner Abgabe an ein Blindeninstitut bis zu seiner Ausbildung für irgend einen Beruf, der ihn wieder auf feste Füße stellt, mitgemacht hat, den muß es mit größter Befriedigung und hellster Freude erfüllen, wie aus dem anfangs Verzweifelnden ein Lebensbejaher geworden ist. Ergriffen und dankbar für die Segnungen der modernen Erziehung sieht man ihm zu, wie er freudig und mit neuem Selbstgefühl seine Arbeit verrichtet, mit der er sich und seine Familie gut versorgt. So wie es gelungen ist, die blinden Helden dem bürgerlichen Berufe wiederzugeben, so wird das Ziel des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds darauf gerichtet sein, wo es nur angeht, den Invaliden nach erfolgter Behandlung und Schulung wieder seinem alten Gewerbe zurückzuführen oder ihm die Möglichkeit zu geben, einen neuen Beruf zu ergreifen. Ein anderer Teil von Kriegsbeschädigten wird durch eine einmalige größere Unterstützung in die Lage kommen, sich eine dauernde Existenzmöglichkeit zu schaffen. Denn nur ein dauernder Posten kann den Invaliden helfen, da es ihm doch schwer werden wird, wenn die Gesunden von der Front zurückkommen, mit ihnen die Konkurrenz aufzunehmen. Man wird den Kriegsbeschädigten durch Anschaffung von Handwerkszeug oder Einrichtungen, durch Ankauf eines Fuhrwerks, eines Zugtiers, eines Stück Felbes, einer Maschine, Leistung einer Kaution die Grundlage zu einer sicheren

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Eiser.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte sich vorgenommen, ein großes historisches Werk über die geistlichen Ritterorden des Mittelalters zu schreiben, und machte sich eifrig an die Arbeit, ohne jedoch jemals über den Anfang hinauszukommen, den er stets von neuem änderte und umschrieb.

Aber er war glücklich in seiner Arbeit und hatte darüber den schweren Schlag, der ihn in seinen Vermögensverhältnissen betraf, gänzlich vergessen. Eufriede war darüber sehr froh und half ihm oft bei seiner, wie er glaubte, sehr wichtigen Arbeit.

Im übrigen ruhte jetzt alle Last und Sorge ganz auf ihren Schultern. Aus dem Zusammenbruch des Gutes Kubow war so gut wie nichts gerettet worden und jetzt sah sie ein, wie recht der Notar Wallbrecht hatte, ihr kleines Vermögen nicht auch noch geopfert zu haben. Dieses und die im Laufe der Jahre angewachsenen Zinsen bildeten jetzt ihre einzige Hilfsquelle. Es hieß aber doch, sich sehr sparsam einrichten und Eufriede sah sich auch nach einer anderen Erwerbsquelle um, wodurch sie ihre knappen Einnahmen vergrößern könnte. Nähere Verwandte, die ihr hätten nützlich sein können, besaß sie nicht. Nur ein Vetter ihrer verstorbenen Mutter, ein Graf von Wellern, lebte noch als einsamer Junggeselle

auf seinem Gute im Pofenschen. Er bekümmerte sich jedoch auch nicht um die Verwandtschaft; man sagte, er habe einst vergebens um die Liebe und die Hand seiner Cousine geworben. Nur einmal, bei dem Begräbnis ihrer Mutter, hatte ihn Eufriede gesehen. Aber auch damals war er gleich nach der Beisetzung wieder abgereist. Eufriede entsann sich nicht einmal mehr seiner Züge; an ihn konnte sie sich also nicht wenden.

Mit solchen Gedanken und Plänen beschäftigt, jaß Eufriede oft unter einer durch den Seewind seltsam verkrüppelten Eiche, welche einsam auf einem schroff abfallenden Vorgebirge stand, von dem man einen weiten Blick über das Meer hatte. Rechts lag sich der sandige Strand am Meeresufer hin, auf dem sich die Badegesellschaft zu versammeln pflegte. Dort war auch der Anlegeplatz der Dampfer, welche den Verkehr mit Swinemünde vermittelten. Links lag eine wilde, zerrissene, felsige Küste — das hohe Ufer genannt — an deren Klippen sich die Brandung des Meeres schäumend und brausend brach. Niedriges Gestrüpp und einzelne Gruppen wild zerzauster Fichten und Lärchentannen bedeckten das hohe Ufer und schlossen die Aussicht nach Nordwesten ab, während nach Südwesten zu sich das flache Land mit seinen Feldern und saftigen Wiesen ausdehnte, begrenzt durch den Saum eines Buchenwaldes. In ihren grünen Gärten eingebettet lagen die Gehöfte, die kleinen Fischerhäuser, aus denen sich einzelne moderne Hotels und Villen emporhoben. Das Schönste aber war das stets bewegliche und doch immer sich gleichbleibende Meer mit

seinen lang hinrollenden, schaumgekrönten Wogen, seinem wechselnden Farbenpiel, seiner leuchtenden Blau beim Untergang der Sonne und seinem geheimnisvoll flimmernden Schimmer bei dem aufgebenden Monde.

Eufriede saß still da, die Hände über das Knie gefaltet, gedankenvoll hinausschauend auf das unendliche Meer. Da vernahm sie hinter sich auf dem steinigen Grunde eilige Schritte. Es kamen selten Spaziergänger nach diesem einsamen Plage und sie sah sich um, wer ihre Einsamkeit hier störte.

Überrascht sprang sie empor. Sie erkannte den Nahenden, streckte ihm beide Hände entgegen und im nächsten Augenblicke lag sie, unter Tränen aufjubelnd, in den Armen Raimunds.

„Meine arme Eufriede,“ sprach dieser tiefbewegt, sie innig an sich ziehend, „welch schwere Zeit hast du durchmachen müssen? Weshalb hast du mir nicht früher alles geschrieben? Ich wäre schon längst zu dir geeilt, um dir zur Seite zu stehen.“

„Du konntest mir nicht helfen, Karl,“ entgegnete sie, seine Hände drückend. „Der Zwangsverkauf unseres Gutes war nicht zu vermeiden und bei der Pflege meines erkrankten Vaters konntest du mir auch nichts nützen.“

„Dieser Böhmer ist der abgefeimteste Schurke, den ich je gekannt habe,“ brauste Raimund auf. „Es war unrecht von mir, dich damals im Stich zu lassen, ich hätte den Kampf mit deinem Todfeind aufnehmen sollen. Aber seine Zeit wird auch noch kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Existenz bieten und es ist vorgesehen, für solche Zwecke einmalige Unterstüzungen bis zum Höchstmaße von 1000 Kronen zu gewähren. Invalide, die dies anstreben, können sich mit einem schriftlichen Gesuch an den Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds in Wien, IX., Berggasse 22, wenden.

Schließlich ist auch die Errichtung von Heilstätten und ähnlichen Wohlfahrts-Einrichtungen für Personen der gesamten bewaffneten Macht und deren Angehörige in Aussicht genommen.

Die Mittel des Fonds belaufen sich gegenwärtig auf rund 46 Millionen Kronen, die sich aus dem Reinerwogen zusammenfassen, welches das I. und I. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, dem Fonds anlässlich seiner Errichtung zum Teil bereits überwiesen hat, zum Teil noch überwiesen wird. Um den Fonds ständig zu vergrößern, wird das Kriegsfürsorgeamt dauernd in dessen Dienst gestellt, und Seine Excellenz der Kriegsminister General der Infanterie Rudolf Stöger-Steiner Edler von Steinstätten hat mit Erlaß vom 7. November 1917 angeordnet, daß die auch nach Errichtung des Fonds gemachten Reinerträge an den Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds abzugeben sind. Es stellt sich somit das Kriegsfürsorgeamt jezt nur mehr als erwerbender Faktor des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds dar. Die Mittel will das Kriegsfürsorgeamt auf zweifachem Wege schaffen, teils durch Entgegennahme von freiwilligen Spenden, teils durch kommerzielle und industrielle Unternehmungen. Namentlich auf letzterem Gebiete war die bisherige Tätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes überaus erfolgreich. Bis 31. Oktober 1917 hat das Kriegsfürsorgeamt dank seiner glänzenden Organisation aus kommerziellen und industriellen Aktionen einen Gewinn von mehr als 53 Millionen erzielt. Nach der gegenwärtigen Konstellation des Kriegsfürsorgeamtes ist mit seinem jährlichen weiteren Gewinn von zwölf Millionen zu rechnen.

Die gesellschaftlichen Schäden des Krieges zu beseitigen, die Invaliden wieder vollständig erwerbsfähig zu machen, die Wittwen und Waisen Gefallener durch eigene Arbeitskraft dauernd zu versorgen, das sind die schönen und edlen Ziele des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds. Helfen will diese großzügige Aktion! Nicht große Summen sollen für künftige Zeiten angehäuft werden, nein, in dem Augenblicke, wo es nottut, will der Fonds tatkräftig eingreifen, um die Notwendigkeit späterer Hilfeleistungen von vorn herein zu bannen. Die sichere Grundlage für die Zukunft soll den durch den Krieg Beschädigten und ihres Ernährers Beraubten geboten werden und, um dies mit vollem Erfolg zu erreichen, wird man auch nicht zögern, eventuell das ganze große Kapital aufzuwenden. Ein den Krieg überdauerndes Denkmahl soll nach den erhabenen Intentionen unseres Monarchen dieser Fonds sein. Um so mächtiger und eindrucksvoller wird das Denkmahl den Krieg überdauern, je größer die Mittel sind, welche dem Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds zur Lösung seiner vielfachen Aufgaben zur Verfügung stehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. März.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Wie wir aus parlamentarischer Quelle erfahren, soll schon am 15ten April die Wiederaufnahme des diplomatischen und konsularischen Verkehrs zwischen Deutschland und Rußland erfolgen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Auf die Huldigungsdepesche des 58. rheinischen Provinzial-Landtages ist folgende Drahtantwort des Kaisers eingegangen: „Den treuen Gruß des Provinzial-Landtages erwidere ich mit wärmstem Dank für die großartigen Leistungen, mit welchen sich die Rheinprovinz in allen ihren Ständen und Gliedern auch im letzten Jahre glänzend bewährt hat. Wir stehen in einem entscheidenden Augenblicke des Weltkrieges, in einem der größten der menschlichen Geschichte. Möchte diese Empfindung sich tief in die Herzen eingraben. Alle, die eine führende Stellung einnehmen, sind berufen, die Geister immer wieder auf die großen vaterländischen Aufgaben hinzuweisen, vor welchen alles Persönliche zu schweigen und alles Parteimäßige zurückzutreten hat. Die Sicherstellung des baltischen Deutschland, an dessen Begründung rhein-westfälische Ritter einst hervorragend mitgewirkt haben, wird auch dort freudig empfunden werden. Wilhelm.“

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: Die Militärcritiker der Mailänder Zeitungen schreiben am Sonntag, daß die Verzögerung in der Herbeischaffung amerikanischer Truppen nach Italien möglicherweise vom Feind zu einer neuen Offensive benützt werden könne.

„Secolo“ erfährt, daß die italienische Heeresleitung ihre Vorbereitungen zur Räumung Albaniens trifft, weil Transportschwierigkeiten und Unsicherheit zur See den Nachschub hindern.

Die französische Presse bespricht die Erfolge der Mittelmächte in Südrußland und in der Ukraina nur andeutungsweise und tröstelt ihre Leser damit, daß die Zentralmächte gänzlich erschöpft sind und daß auch die scheinbare russische Bente der Aushungerung keine Grenze setzen wird. Der wochenlange Stillstand aller militärischen Operationen beweise am besten, daß der Zusammenbruch des Gegners nicht mehr aufgehalten werden kann; nach Eintreffen der amerikanischen Hilfe werde der Moment gekommen sein, in dem der Feind über die Grenze gejagt und der Krieg mit dem Siege der Entente beendet werden wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: Ein aus Paris eingetroffener Neutraler schildert die Stimmung der Pariser Bevölkerung als sehr gedrückt. Sämtliche Züge nach dem Süden sind überfüllt. Bei der Explosion von La Courneuve sind 20.000 Personen zu Schaden gekommen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die Lage in Finnland ist noch immer sehr verworren. Die rote Garde hat einige kleine Erfolge gegen die Weiße Garde zu verzeichnen, aber inzwischen hat die deutsche Einmischung die Situation völlig geändert. Bei den roten Truppen wird eine Strömung bemerkbar, sich mit den Deutschen zu verständigen und auch mit der Weißen Garde eine Vereinbarung zu treffen. Es ist nicht klar, wo sich die deutschen Streitkräfte, welche vor einigen Tagen von den Alandsinseln quer über das Eis zogen, jezt befinden. Nach einer Meldung sollen sie in Wasa eingetroffen sein, wo sich das Hauptquartier der Weißen Garde befindet. — Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Stockholm telegraphiert: General Mannerheim hat seine große Offensive begonnen. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft jzweiter der Vormarsch an der ganzen Front ginnig fort. Das Dorf Heinola an der südlichsten Stelle der mittleren Front nördlich der Bahnstrecke nach Wiborg wurde genommen. Hierbei wurden ungefähr 3000 rote Gardisten gefangen genommen.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Von der russischen Grenze wird gemeldet: Die Nachricht von der Ratifikation des Friedensabkommens mit den Mittelmächten hat in Petersburg und Moskau ungeheuren Jubel und Begeisterung hervorgerufen. Allgemein gibt man sich der Hoffnung hin, daß es jezt möglich sein wird, die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse zu ordnen und die persönliche Sicherheit wieder herzustellen. Die ententefremdlichen Kriegshezer haben seit der Bekanntgabe des definitiven Friedensschlusses ihre Tätigkeit scheinbar in der Überzeugung eingestellt, daß ein Aufwiegen des Volkes zum weiteren Kampfe nunmehr aussichtslos geworden ist. — Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Der frühere Oberkommandierende General Alexejew sammelt im Don-Distrikt eine große Nationalgarde von Freiwilligen, die nach dem Muster der Weißen Garde Finnlands gebildet wird. Massen von Soldaten sind in Ausbildung. Diese Nationalgarde stellt den organisierten Widerstand gegen die Bolschewiki dar und bildet die Kampftruppe der vereinigten russischen Opposition. Die Kosaken sind mit dieser Nationalgarde in enger Zählung. Der organisierte Widerstand wurde auf einer Konferenz in Moskau beschlossen. Man ist in diesen Kreisen der Überzeugung, daß die russischen Weißen Garden bald die Macht der Bolschewiki zertrümmern werden und ein Koalitionsministerium an die Stelle der Regierung Lenins gesetzt werden wird. Sicher sei, daß auch in diesem Falle die Republik als Verfassungsform gewählt werden wird. Die Behauptung, daß die Wiedereinführung der Monarchie geplant sei, wird als Erfindung der Bolschewiki bezeichnet.

Aus Sofia wird gemeldet: König Ferdinand hat dem Generalfeldmarschall von Madensen den nationalen St. Alexander-Orden erster Klasse mit den Schwertern verliehen und den Ministerpräsidenten Radoslawob beauftragt, dem Generalfeldmarschall die Insignien des Ordens in Bularest zu überreichen. Vorgestern hat Ministerpräsident Radoslawob in Begleitung des Generals Tantilob und Herrn Stanoevs den Generalfeldmarschall aufgesucht und sich dieser Mission entledigt, indem er in einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen warmen Ansprache die großen vom Generalfeldmarschall der Sache der bulgarischen Einigung geleisteten Dienste hervorhob.

„Daily News“ melden aus Washington: Es kann als sicher angenommen werden, daß Amerika den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland nicht anerkennen wird. Präsident Wilson beharrt auf seiner veröffentlichten Erklärung, wonach Amerika verpflichtet ist, sich mit seinen sämtlichen Hilfsquellen auf die Seite Rußlands zu stellen.

Eine hohe japanische Persönlichkeit sagte einem Mitarbeiter des „Newyork Herald“, Japan verfolge in Sibirien zwei Ziele: Zunächst Wladivostok und Transsibirien zu „retten“ und dann die Russen gegen die „deutschen Angriffe“ möglichst zu schützen. Jener Teil Rußlands, der der Entente treu bleiben wolle, müsse gegen

die Deutschen wie gegen die Bolschewiken verteidigt werden. Japan werde im Auftrage der Entente heranzubringen trachten, auf wieviel von Rußland die Alliierten noch zählen könnten. In einen japanischen Vormarsch in das Innere Rußlands sei natürlich nicht zu denken.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Tavcar eine ordentliche Sitzung ab, wobei Landesregierungsrat Kremer als Vertreter der l. l. Landesregierung fungierte.

Bürgermeister Dr. Tavcar gedachte des freudigen Ereignisses im Kaiserhause und ersuchte den Vertreter der l. l. Landesregierung, diese wolle den Glückwunsch der Stadtgemeinde an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen; auch brachte der Bürgermeister in Antrag, gemäß dem von Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich dessen Errettung aus Ertrinkungsgefahr geäußerten Wunsche, betreffend die Errichtung von Soldatenheimen, zur Feier der Geburt des kaiserlichen Prinzen den Betrag von 3000 Kronen zur Errichtung eines Soldatenheimes in Laibach zu bewilligen. — Die Ausführungen des Bürgermeisters wurden von den Gemeinderäten stehend angehört und mit Beifall angenommen.

Weiters teilte der Bürgermeister mit, daß Prof. Reiszner seine Mandate als Mitglied des Laibacher Gemeinderates und als Landtagsabgeordneter niedergelegt habe. An Stelle des Prof. Reiszner habe der Bürgermeister als Ersatzmann Herrn Anton Verbiß einberufen. Prof. Reiszner habe im Laibacher Gemeinderate namentlich bei der Ausarbeitung der Dienstprämie eine sehr eifrige und ersprißliche Tätigkeit entfaltet, wofür ihm der Gemeinderat den Dank ausdrücken wolle. (Zustimmung.) — Der Bürgermeister erwähnte sodann, daß im vorigen Monate in Steiermark das gewesene Mitglied des Laibacher Gemeinderates Magazinmeister Ivan Kenda gestorben sei, berichtete, daß Gemeinderat Plönnel, vom Militärdienste entbunden, wieder seine Stelle als Obmann der Gas-, Wasserleitungs- und Elektrizitätswerkssektion übernommen habe und daß vom Reichsratsabgeordneten Dr. Korosec ein Dankschreiben für das dem Südslavischen Klub übermittelte Vertrauensvotum eingelaufen sei. — In Beantwortung einer Interpellation, betreffend die auf dem Hauptbahnhofe in Laibach beschränkte Ausgabe von Fahrkarten für Reisen nach Unterkrain, erklärte der Bürgermeister, die Staatsbahndirektion habe diese Beschränkung durch die Überfüllung der Züge begründet; sie sei aber bereit, in berücksichtigenswerten Fällen auch am Unterkrainger Bahnhofe Fahrkarten, allerdings nur in beschränkter Anzahl, zur Ausgabe gelangen zu lassen. — Schließlich brachte der Bürgermeister ein ihm zugekommenes anonymes Schreiben eines „Flüchtigen Triester Beamten“ zur Verlesung, worin unter Hinweis auf den üblen Zustand der Laibacher Straßen gesagt wird, der Bürgermeister habe sich den traurigen Ruf erworben, das Oberhaupt der klotigsten Stadt in Oesterreich-Ungarn zu sein. (Heiterkeit.) Weiters wird in dem Schreiben u. a. dem Bürgermeister etwas mehr Energie sowie die Inanspruchnahme von militärischen Hilfsarbeitern empfohlen. Der Bürgermeister erklärte mit Bezug auf aus militärischen Kreisen erhobene Beschwerden, daß gerade die militärischen Fuhrwerke, vor allem die schweren Lastenautomobile, den schlechten Zustand der Laibacher Straßen verschuldet hätten, und zitierte jshin das vom städtischen Bauamte eingeholte Gutachten, demzufolge wegen Mangels an Arbeitern und an Material dem Übel nicht abgeholfen werden könne. In Friedenszeiten seien zu Straßenzwecken 140 bis 150 Arbeiter und bis 30 Paar Fuhrleute zur Verfügung gestanden; gegenwärtig betrage die Zahl der Arbeiter nur 38 und selbst diese seien zumeist 14jährige Knaben und alte Männer, während die Zahl der Fuhrleute auf 10 Paar gesunken sei. Aber auch diese müßten vor allem zu Approvisionierungszwecken herangezogen werden. Die Straßen ließen sich überdies aus finanziellen Gründen nicht in guten Zustand setzen; dazu würden etliche Jahre erforderlich sein. Die Anhebung des Bauamtes verweist ferner auf die unbedingte Notwendigkeit, bis zum Herbst eine ausreichende Menge von Schottermaterial zu beschaffen, weil ohne dieses der Wagenverkehr überhaupt unmöglich sein werde. Der Bürgermeister erklärte, er werde sich an die Militärbehörde um Überlassung einer Abteilung von 30 bis 40 Mann sowie von 2 Mineuren, weiters um Beistellung der erforderlichen Zermalmer, einer Straßenwalze und einiger Lastenautos sowie von Sprengmaterial wenden.

Nachdem der Bürgermeister noch mitgeteilt hatte, daß die der Stadtgemeinde zugekommenen Schriften über das Ergebnis der Wohnungszählung in Wien im Jahre 1917 und über den Luftverkehr nach dem Kriege dem Stadtarchive einberleibt worden seien, folgten Berichte der

Personal- und Rechtssektion, als deren Referent Gemeinderat Dr. Novak fungierte.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die beantragte Abänderung der Gemeindevahlordnung für die Stadt Laibach. Mit Bezugnahme auf den in der Sitzung des Laibacher Gemeinderates am 3. Juli v. J. gestellten Antrag des Gemeinderates Mlinar, betreffend die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes nach dem Proportionalssystem für eigenberechtigte Personen beiderlei Geschlechtes, stellt der Bürgermeister in seiner Zuschrift folgende Anträge: 1.) Der Laibacher Gemeinderat spricht sich unbedingt für das Prinzip aus, daß bei allen autonomen Vertretungen das allgemeine und gleiche Wahlrecht nach dem Proportionalssystem eingeführt und daß hierbei das Wahlrecht den eigenberechtigten Personen beiderlei Geschlechtes zugestanden werde. 2.) Der Landesauschuß wird aufgefordert, dem kroatischen Landtage entsprechende Anträge zu unterbreiten, womit das allgemeine und gleiche Wahlrecht in der im Absätze 1 erwähnten Weise für alle Gemeinden unseres Landes verwirklicht würde. 3.) Der Laibacher Gemeinderat müßte aber auch allerentschiedenste Einspruch erheben, wenn der Landesauschuß, wie er's schon einmal getan, seine Anträge nur auf die Landeshauptstadt Laibach beschränken, sonst aber kalten Blutes zulassen würde, daß es in den übrigen Gemeinden im Lande bei der bisherigen ungerechten Wahlordnung zu bleiben hätte. — Von diesen Beschlüssen ist der Landesauschuß in Kenntnis zu setzen.

Gemeinderat Pammer sprach sich gegen diese Anträge mit der Begründung aus, daß die Stadt Laibach ohnehin eine Wahlordnung besitze, die dem Wahlrechte soweit als überhaupt möglich Rechnung trage. Zudem schlossen sich das allgemeine gleiche Wahlrecht und das Proportionalssystem gegenseitig aus und das Frauenwahlrecht hätte nach der gegenwärtigen Sachlage eine Majorisierung der sonstigen Bevölkerung zur Folge. Auch sei es ungewöhnlich, dem Landesauschuß Vorschläge darüber machen zu wollen, was er hinsichtlich des Wahlrechtes in den sonstigen Gemeinden zu tun hätte. Überdies müßte zu einer allfälligen Abänderung der Wahlordnung ein ausgearbeiteter Entwurf vorgelegt werden. Gemeinderat Pammer ersuchte schließlich, die Angelegenheit an den Ausschuß zurückzuleiten, damit er einen vollständigen Entwurf ausarbeite.

Gemeinderat Mlinar erklärte die beiden ersten Punkte der eingebrachten Anträge für annehmbar, sprach sich aber gegen den dritten Punkt aus, weil dieser ein Präjudiz für die Stadt Laibach enthalte. Im übrigen sei auch er der Ansicht, daß ein fertiges Elaborat vorliegen müßte. Gemeinderat Mlinar polemisierte sodann gegen den Gemeinderat Pammer, indem er vornehmlich betonte, daß dessen Standpunkt hinsichtlich des Frauenwahlrechtes unmodern sei.

Berichterstatter Dr. Novak bemerkte gegenüber dem Gemeinderat Pammer, dieser scheine sich nicht darüber im Klaren zu sein, daß die Anträge nicht gegen die deutsche Partei gerichtet seien, sondern daß sie ihr gegebenenfalls sogar Vorteile brächten. Er wandte sich u. a. auch gegen die Ansicht, daß sich das allgemeine und gleiche Wahlrecht nicht mit dem Proportionalssystem vereinbaren lasse. — Der Einwurf des Gemeinderates Mlinar hinsichtlich des in Punkt 3 angeblich enthaltenen Präjudiz sei unbegründet; es handle sich um eine akademische Begründung und gleichzeitig um einen Protest gegen die ungleichmäßige Behandlung der einzelnen Gemeinden durch den Landesauschuß. In die gesetzgebenden und autonomen Körperschaften seien alle Staatsbürger zuzulassen, die im Kriege Gut und Blut fürs Vaterland geopfert hätten.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Personal- und Rechtssektion mit großer Mehrheit angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete weiters über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Präsentierung eines neuen Pfarrers für die Tiraner Stadtpfarre. Seinem Antrage gemäß wurde der Pfarrer in Feier, Franz Finzgar, als der dienstälteste der Bewerber und als namhafter slovenischer Schriftsteller für die Pfarre Tirnan präsentiert. Gleichzeitig wurde dem bisherigen Pfarrer Ivan Brhovnik für sein mehr als 25jähriges verdienstvolles Wirken der Dank des Gemeinderates ausgedrückt und ihm eine Ehrenpension jährlicher 1200 Kronen zugestanden.

In Erledigung der Zuschrift des Kuratoriums des städtischen Mädchenschulzentrums, betreffend die Spezialvorschriften für den Fall der Verheiratung von Lehrerinnen des Mädchenschulzentrums, wurde beschlossen, diesen Lehrerinnen im Falle einer Entbindung einen sechsmonatigen Urlaub unter der Bedingung zuzugestehen, daß die Supplierungskosten von den Lehrerinnen selbst getragen würden.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete schließlich über die Zuschrift der städtischen Sparkasse, betreffend die

Neuwahl des Verwaltungsrates für die nächste dreijährige Funktionsperiode. Gewählt wurden: Ivan Belic, Anton Boncar, Jakob Dimnik, Robert Kollmann, Josef Rozak, Franz Kraigher, Mag. Villeg, Bartholomäus Lohar, Ivan Milohojca, Dr. Franz Novak, Anton Kojina, Jan Kuzička, Karl Seunig, Jakob Sotole, Andreas Sarabon, Lorenz Sarc, Ubaldo Edler v. Trkofczi, Dr. Karl Triller, Ivan Velkovich und Josef Vidmar.

Namens der Finanzsektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller zunächst über das Gesuch des Landeshilfsvereines für Lungentrante um eine Subvention für die projektierte Fürsorge für Tuberkulose. Seinem Antrage gemäß wurde dem genannten Vereine für das Jahr 1918 eine Subvention von 5000 Kronen bewilligt, die in zwei gleichen Raten am 1. April und am 1. Oktober flüssig gemacht werden wird. Die bisherige Subvention im Betrage von 500 Kronen bleibt hievon unberührt.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete weiters namens der Finanzsektion über das Gesuch des Pächters der städtischen Badeanstalt in der Kolesia um Bewilligung eines Kredites für verschiedene Reparaturen und stellte den Antrag, hierfür 1500 Kronen flüssig zu machen. — Gemeinderat Sefse regte hiebei die Wiedereröffnung des städtischen Volkstheaters an und wünschte auch, daß der Garten daselbst dem Publikum wieder zugänglich gemacht würde. — Der Antrag der Finanzsektion wurde sodann angenommen.

Darauf folgten Berichte der Bauktion.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete über das Gesuch des Komitees für das Krel-Denkmal in Laibach um Überlassung eines Platzes auf dem Pogacarplatz und stellte den Antrag, daß diesem Gesuche unter den üblichen Bedingungen Folge gegeben werde. — Gemeinderat Jeglic bezeichnete den Pogacarplatz als zur Aufstellung des Denkmals weniger geeignet; das Denkmalkomitee sollte sich besser für einen anderen Platz, etwa vor dem „Rostni dom“, auf dem Prvatski trg oder auf dem Tabor, entscheiden. — Bürgermeister Dr. Tavcar bemerkte, es handle sich nur um eine prinzipielle Zustimmung des Gemeinderates. Wenn sich das Denkmalkomitee für einen anderen Platz entscheiden sollte, so werde ihm der Gemeinderat voraussichtlich seine Genehmigung nicht versagen. — Sodann wurde der Antrag der Bauktion angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete weiters über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, betreffend die Regulierung der Orožna cesta, und stellte den Antrag, daß, dem Verlangen der k. k. Landesregierung entsprechend, in der Richtung dieser Straße zwischen der Martinsstraße und der Südbahnstraße die Verlängerung der Ahacjeva cesta beizubehalten sei. — Angenommen.

Gemeinderat Likozar berichtete namens des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung über die Erneuerung der städtischen Verzehrungssteuerpachtung für die nächste Pachtperiode vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1921. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Das an die Finanzdirektion zu stellende Anerbieten hat, insoweit es die Verzehrungssteuer anbelangt, dahin zu lauten, daß diese Verzehrungssteuer von jenem Betrage zu bemessen ist, um den die Jahreseinkünfte der Linienverzehrungssteuer mit der ärarischen Bierausgabe nach Abschlag der Einkommenrückerstattungen den Betrag von 220.000 K übersteigen. Von den ersten 300.000 K dieses Mehrbetrages hat die Verzehrungssteuer 80 %, von den weiteren 250.000 K 85 % und von dem allfällig erübrigen Mehrbetrage über 450.000 K 90 % auszumachen. Im sonstigen sind alle Bedingungen des früheren Vertrages anzunehmen.

Gemeinderat Malin berichtete namens des Verwaltungsrates der städtischen Bestattungsanstalt über den Rechnungsabschluß und die Bilanz für das erste Semester 1917: Die Einnahmen betrugen 116.779 Kronen 6 h, die Ausgaben 66.102 K 23 h, die Aktiva bezifferten sich mit 387.391 K, die Passiva mit 336.714 Kronen. — Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt.

Über eine Anfrage des Gemeinderates Franchetti, betreffend die Fleischversorgung, berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller als Obmann des Approvisionierungsausschusses, daß das Fleischkontingent für Laibach 48.000 Kilogramm betrage, zu dem noch 12.000 Kilogramm für die Armenaktion kämen. Es entfielen daher bei fünf Fleischtagen 100 Gram pro Kopf, faktisch aber bleibe der Fleischbezug hinter dieser Quote zurück. Eine Erhöhung sei derzeit unmöglich; nach zwei Monaten dürfte sich die Sachlage bessern, weil die Landleute dann das Vieh nicht mehr zur Bestellung der Ader benötigen würden und weil auch die Armeeleitung an das Land nicht mehr so hohe Anforderungen stelle. Vorläufig müsse man darauf bedacht sein, über die allernünftigste Zeit hinauszukommen. Die Landesstelle für Schlachtviehverwertung tue ihr Möglichstes, von der städtischen Approvisionierung sei den Fleischbauern die Fleischlieferung für Gasthäuser untersagt

worden, aber dem Schleichhandel könne auch die strengste Kontrolle nicht ganz begegnen. Der Fleischbezug werde rationiert werden; auf den auszugebenden Karten werde ersichtlich sein, ob sie für den betreffenden Tag bereits honoriert wurden, so daß es unmöglich sein werde, sich an einem Tage bei mehreren Fleischbauern mit Fleisch zu versorgen. Überdies werde voraussichtlich der Fleischverkauf nur an zwei Tagen in der Woche stattfinden. Vizebürgermeister Dr. Triller sagte schließlich, daß die Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung der städtischen Approvisionierung für die Osterfeiertage ein Plus von 3000 Kilogramm zugesichert habe.

Gemeinderat Praprotnik richtete an den Bürgermeister das Ansuchen um größere Fleischrationen, weiters um eine bessere Beleuchtung der Martinsstraße bis zum Eisenbahntunnel sowie in dessen Eigenschaft als Vorsitzender des k. k. Stadtschulrates um ein Verbot des Besuchs der Kinovorstellungen durch die Schulkinder; die Erlassung dieses Verbotes wäre aus ästhetischen, moralischen und hygienischen Gründen notwendig.

Gemeinderat Stregar wollte die unrichtige Bemessung der Kanalgebühr erörtern, unterließ aber seine Ausführungen zufolge der Aufklärung des Bürgermeisters, daß bei dieser Bemessung ein Fehler unterlaufen sei und daß die Gebühr für einen Monat abgeschrieben werden soll. — Ferner ersuchte Gemeinderat Stregar den Bürgermeister, sich an maßgebenden Stellen dafür zu verwenden, daß die Ärzte ihre Besuche auch in den Häusern der Patienten, die Nachzeit nicht ausgenommen, abstrahieren würden, denn gegenwärtig ordnieren die Ärzte nur zu Hause und nur tagsüber.

Gemeinderat Jeglic regte aus Sicherheitsgründen die Erweiterung einer Passage in der Pfallgasse an; Gemeinderat Steje trat dafür ein, daß der Stehricht auch in Unter-Siska abgeführt würde; Gemeinderat Kolesa befürwortete eine entsprechende Aufsicht der arg vernachlässigten Schuljugend; Gemeinderat Likozar endlich urgierte die Regelung des Verkehrs der elektrischen Straßenbahn im St. Jakobsviertel.

Bürgermeister Dr. Tavcar versprach, in betreff der vorgebrachten Anregungen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, worauf die öffentliche Sitzung nach anderthalbstündiger Dauer geschlossen wurde.

(Neue Passierscheinstelle.) Beim k. und k. Schapengruppenkommando Görz wurde eine Passierscheinstelle aufgestellt. Diese Passierscheinstelle behandelt alle Reiseangelegenheiten innerhalb des Gebietes dieses Kommandos sowie alle Ein- und Ausreisen in die gefürstete Grafschaft Görz und Grabisla, bezw. aus derselben. Die Adresse dieser neuen Stelle lautet: „k. und k. Passierscheinstelle in Görz.“

(Keine Gerabsetzung der Zuderquote.) Aus dem Ante für Volksernährung wird mitgeteilt, daß an eine Kürzung der derzeitigen Kopfquote für Zuder nicht gedacht wird, daß aber im Mai kein Industriezuder ausgegeben wird, wodurch man etwa 250 Waggons Zuder zu ersparen hofft.

Seit die letzten Vorführungen des Monumentalwerkes „Gaius Julius Cäsar“. Mit sprachlosem Erstaunen und immer regerem Interesse verfolgen die Besucher des Kinos „Central“ im Landestheater die einzelnen Szenen und Bilder dieses großartigen geschichtlichen Zeitabschnittes, dessen filmische Darstellung wohl alles übertrifft, was bisher an Ausstattung, Effekten, Spiel und Massenszenen geboten. Das Spiel Cäsars ist ohnegleichen. Die Regie hat Wirkungen erzielt, für die kein Lob zu groß ist, wie solche die Bühne überhaupt nie erzielt hat und nie erzielen wird. Die letzten Vorführungen in Laibach heute um halb 3, 4, halb 6, 7, und halb 9 im Kino „Central“ im Landestheater. — Morgen Freitag der neueste Wegener Film: „Hans Truh im Schlaraffenland“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Montag den 25. d. M. um halb 8 Uhr abends im großen Saale des Kasino zu Gunsten der Kriegsfürsorge ihr viertes Gesellschaftskonzert (153. Kammermusikausführung). Pianist Mag Niebauer und Konzertmeister Laurenz Korh, Violine, aus Klagenfurt; Herrmann Proxath, 2. Violine; Konzertmeister Prof. Hans Gerstner, 1. Bratsche; Heinrich Wetta, 2. Bratsche, und Rudolf Paulus, Violoncell. Vortragsordnung: 1.) W. A. Mozart: Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Violoncell; G-Moll. 2. a) Karl Goldmark: Air; b) Laurenz Korh: Scherzo, Laurenz Korh und Mag Niebauer. 3.) L. van Beethoven: „Die Wit über den verlorenen Groschen“; Mag Niebauer. 4.) Johannes Brahms: Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell, Op. 111, G-Dur.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. März. Amtlich wird verlautbart:

20. März:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis zum 22. März verlängert.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kaiser in Venetien.

Wien, 20. März. Seine Majestät der Kaiser hat sich, begleitet vom Generalstabschef Generalobersten Freiherrn von Arz und dem üblichen Gefolge, Sonntag den 17. d. M. auf den südwestlichen Kriegsschauplatz begeben und ist von dort heute nach Baden zurückgekehrt. Der Monarch hat in Venetien und Südtirol zahlreiche Kommanden, Truppen und Anstalten besucht. An der Front meldete sich auch Seiner Majestät Bruder, Erzherzog Max, der ein Kommando auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze inne hat, dem Monarchen.

Die Beteiligung Osterreichs an den Verhandlungen mit Rumänien.

Wien, 20. März. Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler beantwortete verschiedene Anfragen von Abgeordneten zu den Verhandlungen mit Rumänien, indem er erklärte, daß die Regierung sich der wichtigen wirtschaftlichen Interessen Osterreichs bei den Verhandlungen bewußt ist und daß eine größere Zahl von Sachreferenten der beteiligten Zentralstellen nach Bukarest entsendet wurde. In ihrer Begleitung befinden sich einige hervorragende Sachmänner der in Frage kommenden Wirtschaftszweige, mit denen an Ort und Stelle Fühlung genommen werden kann. Die beiden Ministerpräsidenten beabsichtigen vorläufig nicht, nach Rumänien zu fahren. Wohl aber werden sich der osterreichische und der ungarische Handelsminister an den Verhandlungsort begeben. Die wirtschaftlichen Interessen Osterreichs beziehen sich insbesondere auf den Absatz in Rumänien, auf den Bezug von Nahrungsmitteln und anderen landwirtschaftlichen Produkten sowie von Rohöl von dort, auf unsere Stellung in der Donauschiffahrt, auf die Sicherung des Eisenbahntransites und anderes mehr.

Das Arbeitspflichtgesetz.

Wien, 20. März. Der angekündigte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege, besagt im wesentlichen:

§ 1. Jeder im Staate, und zwar jede Person männlichen Geschlechtes vom Beginn des 17. bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres, jede Person weiblichen Geschlechtes vom Beginn des 19. bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres ist im Hinblick auf die durch den Krieg verursachten außerordentlichen Verhältnisse für Zwecke der Allgemeinheit zur Arbeit verpflichtet.

§ 2. Die Pflicht zur Arbeit ist eine öffentliche Pflicht. Die Leistung der Arbeit kann nicht nur für Zwecke des Staates, sondern auch für Zwecke der Länder, Bezirke und Gemeinden sowie im Interesse der Allgemeinheit auch bei bestimmten (physischen oder juristischen) Personen verlangt werden.

Arbeitsstelle.

§ 3. Von der Arbeitspflicht sind ausgenommen:

- a) Personen, die sich nur vorübergehend im Staate aufhalten;
- b) Personen, die internationale Exterritorialrechte genießen;
- c) Personen, die auf Grund internationaler Verträge befreit sind.

§ 4. Als bereits im Interesse der Allgemeinheit tätig sind zur Arbeit auf Grund dieses Gesetzes nicht verpflichtet:

- a) die in aktiver Dienstleistung stehenden Personen der bewaffneten Macht und der Gendarmerie;
- b) die zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichteten Personen;
- c) die aktiven Hof-, Staats-, Landes-, Bezirks- und Gemeindebeamten;
- d) die Mitglieder der verfassungsmäßigen Körperschaften;
- e) die Obmänner der Bezirksvertretungen und ihre Stellvertreter sowie die Mitglieder der Gemeindevorstände;
- f) die im Seelforgedienste stehenden Personen;
- g) die Notare;
- h) die Lehrpersonen an öffentlichen Lehranstalten.

§ 5. Die in geschlossenen Heil- oder Pflegeanstalten angehaltenen Personen, bezüglich welcher die Anhaltung mit Gerichtsbeschluß für zulässig erklärt ist, ferner die

in Zwangsarbeits- und Fürsorge-Erziehungsanstalten untergebrachten oder in Haft befindlichen Personen werden zu Arbeiten auf Grund dieses Gesetzes nicht herangezogen.

Heranziehung zur Erfüllung der Arbeitspflicht.

§ 6. Die Heranziehung zur Erfüllung der Arbeitspflicht (Erteilung des Arbeitsauftrages) erfolgt nur dann, wenn der Bedarf nicht durch Personen gedeckt werden kann, die sich freiwillig melden. Zur Feststellung dieser Voraussetzung hat eine öffentliche Aufforderung zur freiwilligen Meldung für die Arbeit voranzugehen, von der jedoch bei besonderer Dringlichkeit abgesehen werden kann. Auch die Erteilung des Arbeitsauftrages zur Weiterarbeit am bisherigen Dienst- oder Arbeitsplatze ist zulässig.

§ 7. Bei der Erteilung eines Arbeitsauftrages im Sinne des § 6, 1. Abs., sind die persönliche Eignung und Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen. Die näheren Vorschriften hierüber werden im Verordnungswege erlassen. In diesen Vorschriften ist auch besonders zu bestimmen, aus welchen Berufszweigen eine Heranziehung zu anderen Arbeiten überhaupt nicht oder nur unter gewissen Voraussetzungen zulässig ist und inwiefern bei der Heranziehung auf die Wichtigkeit der bisherigen Beschäftigung für die Allgemeinheit oder auf die Wartung und Pflege hilfsbedürftiger Personen, namentlich auch auf die Pflichten der Frau in der Familie Rücksicht genommen werden muß.

Rechtsverhältnisse.

§ 12. Durch die Heranziehung zur Erfüllung der Arbeitspflicht wird zwischen dem Herangezogenen (Arbeitspflichtigen) und der Arbeitsstelle ein besonderes öffentliches Rechtsverhältnis (Arbeitspflichtverhältnis) gegründet. Dem Arbeitspflichtigen gebührt während der Zeit der Erfüllung der Arbeitspflicht von der Arbeitsstelle ein seiner beruflichen Ausbildung und seinen Leistungen angemessener, durch die jeweiligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Arbeitsortes bedingter Lohn.

Der Entwurf sieht schließlich sowohl für die Arbeitspflichtigen als auch für die Unternehmen für den Fall der Nichteinhaltung der Bestimmungen des Gesetzes Strafen vor.

Luftpost Wien-Kijew.

Wien, 20. März. Heute um 9 Uhr vormittags ging das erste Flugzeug über Krakau-Lemberg nach Kijew ab, um die Verhandlungen zwischen der osterreichischen Regierung und der Ukraine zu beschleunigen und vor allem, um dem Grafen Forgach als Leiter der osterreich.-ungarischen Mission die Möglichkeit zu bieten, rasch einen Meinungsaustausch mit der Regierung durchzuführen zu können. Über der Einfahrt auf dem Flugfelde Aspern waren Abzeichen der verschiedenen Länder angebracht, die der Apparat überfliegen wird. An Generalinspektor der Luftstreitkräfte Erzherzog Josef Ferdinand hielt der Kriegsminister eine Ansprache, in der er sagte: In wenigen Augenblicken wird sich das erste Fahrzeug in die Lüfte erheben, um den ersten Weiteflug nach Kijew anzutreten, dem, wie ich hoffe, in wenigen Tagen die Eröffnung der Linie Ofen-Pest-Odessa folgen wird. Möge diese Institution beitragen zur Festigung der Bande der Freundschaft zwischen dem jüngsten Staatengebilde Europas und der alterwürdigen Habsburger Monarchie. Sie sei der sichtbare Sendbote aufrichtigen Friedenswillens und treuer Freundschaft, die wir in Zukunft mit unserem östlichen Nachbar zu pflegen wünschen im Gegensatz zu den Stimmen des Bestens, von wo nur Worte unverföhnlichen Hasses und schwärzester Demagogie zu uns dringen. — Nachdem der Erzherzog den Befehl zum Start gegeben hatte, erhob sich das Flugzeug unter den Klängen der Volkshymne, begleitet von zahlreichen anderen Apparaten, die ihm eine Strecke das Geleite gaben. In den nächsten Tagen wird der Verkehr nur die dienstliche Post vermitteln. Es ist jedoch geplant und alles vorbereitet, daß die Luftlinie Wien-Krakau-Lemberg dem öffentlichen Luftpostverkehr übergeben wird.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. März:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal dauerte die rege Erkundungstätigkeit fort. Das in diesen Abschnitten am Morgen abflauende Artilleriefeuer nahm am Nachmittag wieder an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtsfähigkeit nur in den Abendsunden südwestlich von Cambrai, zwischen der Duse und der Allette, nördlich von Berry au Bac und an einzelnen Stellen der Champagne auf.

Heeresgruppe von Gallwitz und Herzog Albrecht von Württemberg:

Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter. Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach mit größtem Munitionseinsatz. Das vom frühen Morgen an gesteigerte Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dunkelheit an. Auch in den Abschnitten von Blamont und Badonviller war die französische Artillerie rege.

Osten:

In der Ukraine haben württembergische, zur Säuberung der von Dljwiopolj nach Nordosten führenden Bahn vorgehende Truppen bei Kowo Utrainska stärkere Banden im Kampfe vertrieben.

Der vertragsgemäß am 19. März abgelaufene Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis zum 22. März mitternachts verlängert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. März, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Auch vor Verdun ließ der Artilleriekampf bei Regen und Nebel an Heftigkeit nach.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. März. Das Wolff-Bureau meldet: U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die holländischen Schiffe.

Amsterdam, 20. März. (Reuter.) Der holländische Minister des Äußern Loudon erklärte heute vormittags in der Zweiten Kammer nochmals über die Haltung der niederländischen Regierung in der Schifffahrtsfrage, daß die Regierung die Bedingungen namentlich mit Rücksicht auf die Volksernährung angenommen habe. Er habe den Verbandsregierungen die Bedingung gestellt, daß die Einfuhr von 400.000 Tonnen Weizen gesichert werde und daß 100.000 Tonnen sofort geliefert werden sollen. Dieser Weizen werde durch niederländische Schiffe eingeführt werden und der Minister hoffe, daß Deutschland kein Hindernis in den Weg legen, sondern die freie Fahrtrinne für holländische Schiffe offen halten werde.

London, 20. März. (Reuter.) Die Regierung hat noch keine Antwort der holländischen Regierung auf die Note der Verbündeten erhalten. Die Nachricht, daß die holländische Regierung ihre Zustimmung zu den Vorschlägen des Verbandes erklärt habe, ist nicht bestätigt. Infolgedessen wurde im Haag neuerdings mitgeteilt, daß die Verbändmächte, falls nicht eine unzweideutige Annahme der Note folgen sollte, ohne weiteres die Requirierung der Schiffe vornehmen würden. Die nachträgliche Annahme des Modus vivendi vom letzten Jänner kann gegenwärtig nicht genügen, da sich inzwischen die Lage gründlich geändert hat.

Rußland.

Die Kriegskosten.

Petersburg, 19. März. Der Rat der Volkskommissäre veröffentlicht den Rechenschaftsbericht, wonach die Kriegskosten Rußlands bis zum 15. Jänner 1918 auf 50.598,275,000 Rubel geschätzt werden.

Die Abstimmung über den Frieden.

Amsterdam, 20. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Aus der vorläufigen Zählung der Stimmen der Provinzialräte ergibt sich, daß 109 Räte für den unmittelbaren Abschluß des Friedens gemäß den Brest-Litowsker Bedingungen und 83 dagegen waren. 13 Prozent der Bauernräte, 27 Prozent der Arbeiterräte und 85 Prozent der Stadträte stimmten gegen einen Frieden um jeden Preis.

Ausweisung der Romanows aus Petersburg.

Petersburg, 18. März. (Agence Havas.) Das revolutionäre Verteidigungskomitee von Petersburg hat alle Mitglieder der Dynastie Romanov, die in Petersburg weilen, aufgefordert, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen.

Die Verlegung des Regierungssitzes.

Bern, 20. März. „Progrès de Yhon“ meldet, daß in Moskau zahlreiche Führer der Bolschewiki für die abermalige Verlegung des Sitzes der Regierung eintreten. Man spricht von Rjznij Rogorod oder Perm.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Gedächtnispende.) Anlässlich der Wiederkehr des Todestages seiner verewigten Ehegattin hat Herr Forst-

und Domänendirektor Heinrich Adler von Schollmayer-Lichtenberg in Schneeberg dem Deutschen Kriegswaisenfunde den Betrag von 20 K gewidmet.

(Mehlumweisung.) Den Kaufleuten wird das Mehl morgen vormittags um 9 Uhr im städtischen Beratungssaale angewiesen werden.

(Die Teigwaren.) die vom Stadtmagistrat für Familien mit einer großen Kinderzahl angewiesen wurden, sind ausgegangen. Weitere Anweisungen werden nicht mehr ausgestellt.

(Die Kohlenanweisungen auf die grünen Legitimationen B) werden nur an den in den Samstagblättern bekanntgemachten Tagen, und zwar jedesmal von 10 Uhr vormittags bis halb 2 Uhr nachmittags ausgegeben. Die Parteien wollen sich streng an die festgesetzte Ordnung halten.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1401 bis Ende erhalten morgen nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1401-1600, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1601-1800, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1801-2000, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2001-2200, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 2201-2400, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2401-2600, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2601 bis 2800, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2801 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K.

(Eier für den fünften Bezirk.) Parteien des fünften Bezirkes erhalten Eier morgen, übermorgen und am Dienstag auf die Fettanweisungen in der Josefikirche (Eingang durch das Haupttor) in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1-100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101-200, von 10 bis 11 Uhr Nr. 201-300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301-400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401-500, von 4 bis 5 Uhr Nr. 501-600; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601-700, von 9 bis 10 Uhr Nr. 701-800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 801 bis 900, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 901-1000, von 3 bis 4 Uhr 1001-1100, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1101-1200; am Dienstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1201 bis 1300, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1301 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Eier, das Stück zu 70 h.

(Sauerkrantabgabe.) Parteien des ersten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen auf die Erdäpfelarten bei Jakopič Sauerkraut in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101-200, von 10 bis 11 Uhr Nr. 201-300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301-400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401-500, von 4 bis 5 Uhr Nr. 501-600; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601 bis 700, von 9 bis 10 Uhr Nr. 701-800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 801-900, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 901-1000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 2 Kilogramm, das Kilogramm zu 1 K 50 h.

(Zementumweisung.) Die Handels- und Gewerbetammer in Laibach teilt mit, daß die Zuweisung von Zement in Zukunft nur durch den Wirtschaftsverband der Zementindustrie in Wien, III/2, Dörschnergasse 2, erfolgen kann. Gesuche um Zuweisung von Zement für alle nicht militärische Bauten ohne Ausnahme sind demnach nicht beim k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, sondern unmittelbar beim genannten Wirtschaftsverbände unter Benützung der vorgeschriebenen Formulare einzubringen. Insofern es sich um Zement für militärische Bauten handelt, sind die betreffenden Gesuche an das k. und k. Kriegsministerium, Abt. 8/S. B., in Wien zu leiten. Die erwähnten Druckschriften sind bei dem genannten Verbände und bei jeder Zementfabrik erhältlich. Zweck rascher Erledigung dieser Gesuche ist auf die genaue Ausfüllung der Formulare und insbesondere auf die Beibringung der dort verlangten amt-

lichen Bestätigung über die Notwendigkeit und Dringlichkeit des betreffenden Verwendungszweckes besonderes Augenmerk zu richten.

(Laibacher Kreditbank.) Unter dem Voritze des Präsidenten, Herrn Dr. Ivan Tabčar, fand am 18. d. die Bilanzsitzung des Verwaltungsrates der Laibacher Kreditbank statt, in welcher die von der Direktion vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1917 genehmigt wurde. Es wurde beschloffen, der Generalversammlung, die am 15. April l. J. stattfinden wird, zu beantragen, von dem erzielten Reingewinne im Betrage von 1,285.511 K 10 h zur Auszahlung einer 7prozentigen Dividende 700 Tausend Kronen zu bestimmen. Nach Abschlag der statutarisch bestimmten Lantien des Verwaltungsrates und der statutarischen Dotation des ordentlichen Reservefonds per 61.770 K 15 h sollen vom Rest 60.000 K dem Pensionsfonds der Beamenschaft und 300.000 K dem Reservefonds der Bank zugeführt werden, welche letztere sodann über 2.000.000 K, also mehr als 20 Prozent des Aktienkapitals, betragen werden. — In derselben Sitzung wurde beschloffen, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 10.000.000 K auf 20.000.000 K vorzuschlagen. Der bisherige Vizedirektor der Bank, Herr Samuš Krofka, wurde zum Direktor ernannt.

(Postalisches.) Ernannt wurden zu Postoffizianten die Postaspiranten: Emanuel Mesgoh für Monfalcone, Johann Masovic für Rozina, Alois Redlich für Triest 1 und Marius Buičich für Nabresina 2; zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen: Josefina Giobanelli für Nabresina, Josefina Puspan für Cormons, Anna Bergant für Lussinpiccolo, Virginia Madersky für Cervignano, Alma Calligaris für Cervignano, Antonia Simčić für Bolosla, Karla von Radio für Triest 1, Ludmilla Semolič für Lovrana, Anna Moršani für Triest 1, Maria S a r a l i für Apling-Hütte, Mercedes Manzoni für Triest 1, Alma Rupnik für Barcola, Vera Žlis für Abbazia, Karoline Juslovich für Abbazia, Hildegard Deminer für Pola 2, Anna Fabiančić für Pola 3, Paula Lenassi für Buje, Gisela Zonda für Pirano, Amalia Marolt für Parenzo, Carmele Boul für Parenzo, Antonia Jez für Mattuglia und Anna Wolf für Adelsberg. — Befördert wurden die Postoffiziantinnen: Maria Rizzi von Muggia nach Triest 1, Jstria Fraušin von Triest 1 nach Muggia, Karoline J e r e b von Adelsberg nach Podnart, Maria Blazovnik von Vittai nach Triest, Alma Calligaris von Cervignano nach Nabresina und Karoline Juslovich von Abbazia nach Albona. — Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Postoffiziant Alfred Mayer. — Zur Besetzung gelangt die Postexpedientenstelle in Trojana (III/3). Dienerpauschale 150 K. Bewerbungstermin drei Wochen.

(Der ukrainische Verkehr.) Firmen, die sich für diesen Verkehr interessieren, erhalten bei der Handels- und Gewerbetammer in Laibach wichtige Informationen.

(Verein „Jugendklub“, früher Kleinlinderbewahranstalt.) Dieser Verein macht sich zur Aufgabe, hilfsbedürftigen Kindern deutscher Volkszugehörigkeit, deren Ernährer gestorben oder verarmt sind, Unterhalt und Pflege zu sichern. Insbesondere beabsichtigt der Verein in seinem Hause, Floriansgasse 27, ein Waisen- und Lehrhaus zu errichten. Seine satzungsgemäße Fürsorge soll vor allem Kindern von im Kriege gefallenen Deutschen zuteil werden. Er hat seine Tätigkeit in bescheidenem Umfange bereits aufgenommen, indem in mehreren Fällen Unterstützungen gewährt wurden. Die Vereinsräume werden gegenwärtig von der Tagesheimstätte für die bedürftigen deutschen Schulkinder benützt. Nach Beendigung des Krieges wird es sich jedoch der Vorstand angelegen sein lassen, mit der größten Beschleunigung die Vorbereitungen für die Eröffnung des Waisen- und Lehrhauses zu treffen. Die Hauptversammlung findet heute nachmittags um 5 Uhr im Vereinsbause statt.

(Der Verein zur Unterstützung dürftiger Real- schüler in Laibach) hält Freitag den 22. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer der k. k. Staatsoberrealschule seine diesjährige Jahresvollversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Schadenfeuer.) Blättermeldungen zufolge brach am Samstag nachmittags in Zapotof (Gemeinde Zelmitze bei Brunnndorf) eine Feuersbrunst aus, der 16 Anwesen zum Opfer fielen. Infolge heftigen Windes standen in einer halben Stunde sämtliche im Feuerbereich befindlichen Objekte in Flammen. Das Feuer vernichtete sämtliche Speicher mit Lebensmitteln und Tierfutter, viel Feldgerät und Wohnungseinrichtungen. Einigen Insassen verbrannte auch ihr Geld. Das Vieh konnte gerettet werden. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Schaden ist enorm. Die Abbrändler waren nur mit unbedeutenden Summen versichert. Hilfe tut dringend not.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Sensationelle Neuheit!

LURION

SCHUHCREM-WACHS



BINNEN FÜNF MINUTEN kann man aus einem Stück Lurion-Schuhcremwachs ein viertel Kilo beste Qualität Schuhcrem kochen. Preis 2 Kronen. Überall erhältlich.

MONTANWACHS WERKE A. G. Wien, IX., Nussdorferstrasse 20.

Ein möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht und streng separiertem Eingang, womöglich in der Nähe des Jubiläumstheaters oder in einer Villa

per sofort gesucht.

Preis Nebensache.

Offerten sub „886“ an die Administration dieser Zeitung. 886

— Ein neuer Bartsch! —

LUKAS RABESAM

von 8

Rudolf Hans Bartsch.

Der leidenschaftliche Erlöserdrang der «Zwölf aus der Steiermark» feiert in diesem erhabenen Gottsucherroman seine ergreifende, tief beglückende Auferstehung. Das wundervolle Buch kündigt ungezählten, bedrückten, zukunftsangenen Herzen frohe Botschaft kom-menden Heils. Ein Appell an die ganze Menschheit! »»»

Preis gebunden K 11.44, mit Postzusendung 40 h mehr. Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

— Ein neuer Bartsch! —

Soeben erschienen!

Aviso: Stofffarbe

in aller Art, allerständige K 75'— 100'—, K 65'— 1000'— pr. 100 Listen. 878 8-1

Mehlatö, Graz, Steyreg. 60/II.

832 Gebrauchte 7-3

Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner, von ³/₈ bis ¹/₁₀ Liter kauft in Waggonladungen von 10.000 Stück aufwärts

A. KOHN,
Prag - Karolinental, Rokycangasse 15.
Einkäufer gesucht.

Größere Quanten

Buchen- und Erlenpfosten

85 bis 110 mm stark, sowie

Buchen- und Erlenrundholz

werden zu kaufen gesucht.

Offerte sind zu richten an die Holzwarenfabriks-Ges. m. b. H., Voltsberg, Steiermark. 718 8-3

Amtsblatt.

861 3—2 3. 7601.

Ausmachung.

Mit dem I. Semester des Schuljahres 1917/18 gelangen die beiden Plätze jährlicher je 514 K der „Josefine Hofschwarzchen Stiftung für Gewerbeschüler“ zur Vergebung.

Zum Gewinne dieser Stiftung sind ausschließlich Schüler der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach berufen, und zwar in nachstehender Reihenfolge:

- a) solche, welche die Bürgerschule in Gurtsfeld mit gutem Erfolge absolviert haben und Kinder der Bürger der Stadt Gurtsfeld sind;
- b) in Ermangelung von nach Punkt a) benannten solche, die aus dem Schulbezirk, d. i. dem politischen Bezirke Gurtsfeld, stammen und die Bürgerschule in Gurtsfeld mit gutem Erfolge absolviert haben, endlich
- c) bei Mangel von nach Punkt a) und b) benannten solche, welche eine Unterrealschule mit gutem Erfolge absolviert haben.

Das Verleihenrecht steht der Direktion der Krainischen Sparkasse in Laibach zu. Die ordnungsmäßig instruierten mit dem Tauf- und Geburtscheine, Heiratscheine, ferner mit dem Impfscheine, Vermögens- und Einkommensnachweise, dann den Zeugnissen über den genossenen Schulunterricht und endlich für die nach Punkt a) gedachten Bewerber überdies mit dem Nachweise über das Bürgerrecht ihrer Eltern in der Stadt Gurtsfeld, belegten Gesuche sind längstens

bis zum 20. April 1918

bei der Direktion der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach einzubringen.

Beigelegt wird, daß nur mit dem Nachweise der Mittellosigkeit versehenen Gesuche Kämpfer sind.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 15. März 1918.

St. 7601.

Razglas.

S I. tečajem šolskega leta 1917/18. je oddani obedve mesti po 514 K „Josefine Hofschwarzcheve ustanove za učence obrtnih šol.“

Pravico do te ustanove imajo izključno le učenci c. kr. državne obrtne šole v Ljubljani, in sicer po naslednjem redu:

- a) taki, ki so z dobrim uspehom dovršili meščansko šolo v Krškem in so otroci meščanov krškega mesta;
- b) če ni upravičencev po točki a) oni, ki so rojeni v šolskem, t. j. političnem okraju krškem, in ki so z dobrim uspehom dovršili meščansko šolo v Krškem, slednjič
- c) če ni upravičencev po točkah a) in b) taki, ki so z dobrim uspehom dovršili kako splošno realko.

Pravica podeljevanja pristoji ravnateljstvu Kranjske hranilnice v Ljubljani.

Pravilno sestavljene, z rojstnim in krstnim listom, z domovnico, nadalje s potrdilom o cepljenih kozah kakor tudi z izkazom o premoženju in dohodkih ter z izpričevali o dosedanjem šolskem obisku, oziroma uspehu, in končno, kar velja samo za prosilce pod črko a), z dokazom o meščanstvu njihovih starišev v mestu Krško, opremljene prošnje je najkasneje

do 20. aprila 1918

vložiti pri ravnateljstvu c. kr. državne obrtne šole v Ljubljani.

Pristavlja se, da so samo prošnje z dokazom uboštva kolka proste.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 15. marca 1918.

870 Br. VII 19/13-1.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Berufungsgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 64 der im Laibach erscheinenden periodischen Druckchrift „Slovenski Narod“ auf der 2. Seite abgedruckten Stelle, beginnend mit „4. Leta 1914“ und endend mit „nobeno silo“ des Berichtes „Narodni tabor v Zalu“, begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. G. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verlangte Verurteilung der Nummer 64 der Druckchrift „Slovenski Narod“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Verfall belegten Exemplare derselben und auf Beseitigung des Satzes der beanstandeten Stelle erkannt.

Laibach, am 19. März 1918.

487 3—2 Firm. 79, Gen. V 266/15

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 6. februarja 1918 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Podlipi, registrovana zadruga z neomejeno zavezo.

naslednja prememba:

Sklenila se je na občnem zboru dne 16. septembra 1917 razdružba zadrugi in likvidacija iste.

Tvrdba se glasi odslej tako, da se dosedanjemu besedilu iste dodaste besedi „v likvidaciji“.

Likvidatorji so dosedanji udi načelstva.

Upniki naj se zglasijo pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, oddelek III., dne 6. februarja 1918.

724 3—2 Firm. 146, Gen. VI 59/6

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 27. februarja 1918 pri zadrugi:

Živinorejska zadruga v Kresnicah, registrovana zadruga z omejeno zavezo.

naslednja prememba:

Na občnem zboru dne 30. decembra 1917 se je sklenila razdružba in likvidacija zadrugi.

Za likvidatorje so izvoljeni: Janez Hvala iz Dolgenoge in Janez Dolinar iz Kresnic.

Upniki zadrugi naj se zglasijo pri njej.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, oddelek III., dne 27. februarja 1918.

855 3—3 T 9/17/6

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega.

Dne 20. aprila 1862 v Črnomlju rojeni trgovec Janez Plesec se je podal pred 29 leti v Ameriko. Od tega časa ni nobenega glasu več o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1, obč. drž. zak., se uvaža po prošnji Marije Plesec iz Zagreba, Nova cesta št. 132, postopanje v svrhu proglasitve za mrtvega in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču ali pa gospodu Jankotu Puhek, trgovcu v Črnomlju št. 7, ki se obenem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešanem.

Janez Plesec se pozivlja, da se zglasi pri podpisanim sodišču ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 30. marcu 1919 razsodi sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 12. marca 1918.

819 C 11/18/1

Oklic.

Zoper Franceta Krek od Sv. Duha št. 32, katerega bivališče je neznano, je podala Ana Krek v Stari Loki št. 52, zastopana po c. kr. notarju Lenček, tožbo zaradi 750 K.

Na podstavi tožbe se določa sporna razprava na

4. aprila 1918,

dopolodne ob 9. uri, pri tej sodnji.

V obrambo pravic toženca se mu postavlja njegova žena Marija Krek od tam za skrbnico, ki ga bo zastopala, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Škofji Loki, odd. II., dne 23. februarja 1918.

Pferdelizitation.

Bei der Pferdeverwertungsstelle in Abling findet am 23. März um 10 Uhr vormittags am Bahnhofplatz eine Lizitation von erholungsbedürftigen Pferden und Fohlen statt.

Zur Lizitation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Legitimation als Landwirte ausweisen können.

871

Süßwein Vino Santo
in 7/10-Liter-Flaschen

und glasweise bei

Fr. Kham

Miklošičstraße 8.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/8 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

- Rangierungsvorschüsse
- Hypothekendarlehen, zweite Sätze
- Wertpapierbelehnung 672 51
- Coupooneinlösungen
- Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11.000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Ankünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Männliche Kanzleikraft

mit Kenntnis der deutschen und der italienischen Sprache und des Maschinenschreibens kundig, welche im Kontor sowie in gerichtlichen Angelegenheiten gut bewandert ist,

sucht ehestens Posten.

Offerten mit Gehaltangabe an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Für Rohwaren und Wildwaren

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gamsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Gef. Offerte und Zusendungen erbeten an Max Stössl, Leder- und Rohwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 42-32

Zwei schön möblierte Zimmer

mit separatem Eingang

sind sofort zu vermieten.

Anfragen: Kongressplatz Nr. 13 von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. 872 3-1

Razglas.

Načelstvo Ljudske posojilnice v Ljubljani je so-glasno sklenilo odložiti jamstvo dežele Kranjske.

Ker je deželni odbor kranjski z odlokom dne 18. februarja 1918, št. 14.160/17, pritrdil naši nameri, opozarjamo one vlagatelje, ki bi s prenehanjem deželne garancije ne bili zadovoljni, da lahko svoje vloge tekom treh mesecev dvignejo.

Koncem leta 1917 so znašale vloge pri Ljudski posojilnici K 33,694.231.04.

V Ljubljani, dne 5. marca 1918.

710 3-3

Načelstvo Ljudske posojilnice.